



BILD: AMBROS THURSTON

Der Kuhreiher, ein seltener Gast im Riediker Ried gesichtet

Riedikon. – Am Mittwoch vor einer Woche wurden sie erstmals gesichtet. Gleich drei der in der Schweiz eher selten auftretenden Kuhreiher wurden unterhalb von Greifensee beobachtet. Sie waren auf Futtersuche und unberührt, also eher Wildvögel, wie der Beobachter bemerkte. Im Laufe der Wo-

che wurden dann nur noch einzelne Exemplare beobachtet, zuletzt im Riediker und Rälliker Ried, wo auch obiges Foto von Ambros Thurston aufgenommen wurde. Verbreitet sind die Kuhreiher in Afrika und Südasien, aber auch in Portugal, Südspanien und der Camargue brüten sie. (gau)

Zweihundert Franken Nichts

«Kluge Köpfe schützen sich.» Sie glaubte ganz fest daran, und weil ihr Kopf auch weiterhin kluge Artikel für den «Tages-Anzeiger» schreiben sollte und wollte, musste ein neuer Velohelm her.

Immerhin hatte der alte schon ganze sechs Jahre auf dem Buckel und konnte dadurch seine Schutzfunktion nicht mehr vollumfänglich erfüllen – sagt die Werbung.

Der wahre Grund war zwar, dass die neuen Helme viel schöner waren, doch das behielt sie wohlweislich für sich. Die Wahl fiel auf ein Modell, das «überzeugt durch hohe Leistung», eine «komplette Innenverstärkung» aufweist, eine «schnittige Silhouette» hat.

Wirklich bahnbrechend aber war das verheissungsvolle Versprechen, dass «die verblüffende Menge an Nichts» den Helm derart aussergewöhnlich machen sollte.

Für eine derart grosse Menge verblüffendes Nichts blätterte sie sage und schreibe zweihundert Franken hin. Und plötzlich befelen sie starke Zweifel, ob denn dieser Kopf wirklich so klug sei. (bju)

Integrationsprobleme sind erkannt

In einer Integrationsstudie schnitt Dübendorf nicht besonders gut ab. Mit einem Konzept will der Stadtrat das ändern. Dabei geht es keineswegs nur um bauliche Sanierungen.

Von **Walter von Arburg**

Dübendorf. – In einer Studie des Bundesamts für Migration schnitten die beiden Oberländer Städte Dübendorf und Uster eher mässig ab (TA vom 13. Februar). Daraufhin wollte GLP-Gemeinderätin Stefanie Huber vom Stadtrat wissen, was dieser für die bessere Integration von Ausländern zu tun gedenke. Nun liegt die Antwort der Stadtregierung auf die schriftliche Anfrage vor. Darin macht der Stadtrat zunächst darauf aufmerksam, dass die Bundesstudie auf den Daten der Volkszählung aus dem Jahr 2000 beruht. Diese Zahlen erachte er aber als nicht mehr aussagekräftig, weil sich in Dübendorf in den vergangenen acht Jahren vieles verändert habe. Auch sei sich der Stadtrat schon länger bewusst, dass das Thema Ausländerintegration nicht vernachlässigt werden dürfe. «Wir sind uns der politischen Be-

deutung der Integration bewusst», betont Stadtpräsident Lothar Ziörjen (DP). Darum habe der Stadtrat die Ausarbeitung eines Integrationskonzepts in seine Legislaturziele bis 2010 aufgenommen. «Daraus lassen sich dann Schwerpunkte und Massnahmen ableiten», so Ziörjen.

Auch ein städtebauliches Entwicklungskonzept werde erarbeitet. Um allfällige Missverständnisse auszuräumen, betont der Stadtrat in seiner Antwort, dass es dabei weniger um die Renovation von Altbauten gehe, als viel mehr um eine umfassende Quartierplanung. Zunächst würden Beispiele anderer Städte untersucht und mögliche Instrumente geprüft. Über Inhalte könne indessen noch nichts Konkretes gesagt werden. Dennoch lässt sich der Stadtrat etwas in die Karten blicken, wenn er als denkbare Beispiel einer besseren Integration an themenbezogene Workshops denkt, bei denen Quartierbewohner und Interessenvertreter mit Behörden sprechen.

Von **anderen lernen**

Auf die Frage Hubers, ob Dübendorf in Bezug auf Integrationsfragen und -probleme auch mit anderen Gemeinden in Kontakt stehe, bejaht der Stadtrat dies ausdrücklich. «Es gibt einen regelmässigen Er-

fahrung- und Ideenaustausch», schreibt er. Insbesondere arbeite man mit der Berufswahl- und Weiterbildungsschule Zürcher Oberland in Wetzikon zusammen. Der Kontakt zu Ausländerorganisationen werde aber nicht aktiv gesucht. Dazu und zu einer noch weitergehenden Integrationsarbeit fehle gegenwärtig das Personal. Im Gegensatz zu Illnau-Effretikon, Uster und Wetzikon macht Dübendorf auch nicht mehr mit beim Integrationsprojekt Antenne Zürcher Oberland. Dort sei man auf Grund schlechter Erfahrungen nicht mehr dabei, heisst es in der stadträtlichen Antwort, ohne indes konkreter zu werden. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, dass Dübendorf wieder mitmacht. Dank Julia Morais, der neuen Integrationsverantwortlichen des Kantons, würden nämlich die Aufgaben und Angebote der Antenne überprüft. Das wiederum schaffe eine neue Ausgangslage.

Mit der Antwort des Stadtrats ist Stefanie Huber grundsätzlich zufrieden. «Ich sehe, dass sich etwas tut. So ist die Stadt in Kontakt mit der neuen Integrationsbeauftragten und Institutionen in diesem Bereich. Das finde ich gut.» Einige Aspekte wolle sie aber noch genauer prüfen, sagt sie. «So möchte ich wissen, welche schlechten Erfahrungen die Stadt mit der Antenne gemacht hat.»

LESERBRIEF

Keine Golfer vor dem Friedhof

Zum Artikel «Munition für Golfplatzgegner» im TA vom 23. 4.



In unserm Friedhof Rübacher wollen wir die freie Aussicht in die weite, unverbaute, in die faszinierend schöne Landschaft. In der Ebene am Rande von Mönchaltorf wollen einige Golfer die Schaffung eines Golfplatzes gegen alle Widerstände und gegen die planungsrechtlichen Gesetze erzwingen. Wollen wir Bewohner von Mönchaltorf uns das bieten lassen? Ich habe nichts gegen die rasengepflanzten, leicht nackten und doch etwas verbuschten Parkanlagen für das Golfspielen. Man schafft damit für diese Sportler eine säuberlich gepflegte Landschaft.

Die Gemeinde Mönchaltorf hat vor Jahren einen wertvollen Einsatz für einen schönen neuen Friedhof an geeigneter Lage am Rande des Dorfes geleistet. Alle Beteiligten und auch der Landschaftsarchitekt haben für die Gestaltung des Parks ausdrücklich die weite, unverbaubare Feld- und Ackerlandschaft gesucht. Die Friedhofbesucher freuen sich heute an diesem weiten, in jeder Jahreszeit so verschiedenfarbigen Ausblick bis hin zum fernen Waldrand, und auch der Gemeinderat hat diese unglaublich schöne Fernsicht als eine sehr spezielle, eine gewünschte Qualität der neuen Friedhofanlage gepriesen.

Nun wollen die Golfer gewissermassen vis-à-vis zum Friedhof in diese Aussicht hinein eine Freizeit-Sportanlage, eben einen Golfplatz, erstellen. Wollen wir Mönchaltorfer das? Diese Golfer vergessen, dass nun die guten Argumente für eine gepflegte Grünlandschaft für einen Golfplatz in unserem Falle keine Geltung haben.

Der Friedhof lebt von seinem unverbaubaren Ausblick. Der Wunsch der Friedhofbesucher nach Ruhe und Unberührtheit ist unbedingt zu beachten. Da gibt es keine Kompromisse! Die Golfer müssen einen anderen Ort für ihre Sportanlage suchen. Es gibt ja immer wieder Landeigentümer, die aus finanziellen Überlegungen ihr Landwirtschaftsland anbieten, wo sich zudem bessere planungsrechtliche Situationen ergeben können!

ROLAND LEU, MÖNCHALTORF

Waldwege sollen umbenannt werden

Volketswil. – Im Zuge der Waldzusammenlegung waren neue Waldstrassen gebaut und teilweise auch benannt worden, wie der Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt. Doch in Volketswil gibt es Strassen mit gleichen Namen, die weit auseinander liegen und in der Nutzung völlig unterschiedlich sind. Navigationsgeräte lotsen somit Reisende ans falsche Ziel. Als Massnahmen sollen nun Strassen mit Gebäudeadresse beibehalten und Waldwege umbenannt werden.

Der Gemeinderat genehmigt die folgenden drei Änderungen: Der Weiherweg, der im Wald hinter dem Schwimmbad in Richtung Ägmeregg-Wangen führt, soll neu Tiergartenweg heissen. Ein weiterer Weg hinter dem Schwimmbad Waldacher, der Buchenweg, führt in Richtung Wangerstrasse. Er soll neu Marchsteinweg heissen. Und die Gruebstrasse und der Fröschweg werden zur Gruebstrasse. (rif)

Stumme Mörderin in Usters Bibliothek

Die Krimiautorin Mitra Devi sorgte in der Stadtbibliothek Uster für gespannte Nerven. Sie las aus ihrem Buch «Stumme Schuld».

Von **Ursina Maurer**

Uster. – Seit 1995 ist der 23. April weltweit dem Buch gewidmet. Unter dem Motto «zurücklehnen und sich in eine Geschichte hineinziehen lassen» las zu diesem Anlass in der Stadtbibliothek Uster die Autorin Mitra Devi aus ihrem Krimi «Stumme Schuld».

Diese Lesung war der erste Anlass in der umgebauten Bibliothek. Flankiert von Krimis, Thrillern und Horrorbüchern begann Devi die Nerven ihrer Zuhörer zu strapazieren:

Eine Frau steigt ins Moor und ertränkt sich selbst auf eher ungewöhnliche Weise. Der einzige Zeuge dieser Tat ist ein vom Blitz bis zum Boden gespaltener, blattloser Baum. Eine stumme Frau taucht bei der Detektivin Nora Tabani auf, um sich als Mörderin verhaften zu lassen. Dieselbe Frau ist am nächsten Tag spurlos verschwunden. Eine Nachbarin der vermeintlichen Mörderin entspricht dem Klischee einer jungen, rebellischen Goldküstentochter.

Nächster Band aus dem Oberland

Die Detektivin Nora Tabani steht vor dem Problem, eine geständige Mörderin zu haben, aber keine Leiche. Am nächsten Tag jedoch taucht eine Leiche auf: jene von Stefan Maar. Aber die angebliche Mörderin, Sophia Maar, ist verschwunden. Unter dem Bett von Stefan Maar findet Tabani ein Foto. «Was ist auf dem

Foto?», möchte ein Junge aus dem gespannten Publikum sofort wissen, als Devi nach der Zugabe einiger rabenschwarzer, humoristischer Krimigedichte das Buch zuschlägt. Die Antwort fiel jedoch nicht befriedigend aus – schliesslich wollte an diesem Abend die junge Autorin noch nicht alles verraten. Devi räumte indessen ein, dass sie eine sehr makabre Seite habe, «für Krimiautoren meiner Meinung nach etwas Unerlässliches».

Der Krimi «Stumme Schuld» sei der erste einer Serie von mindestens drei weiteren Bänden, so Devi. Der Fall im nächsten Buch werde teilweise auch in Uster spielen, kündigt die Autorin an. «Und an verschiedenen Orten im Zürcher Oberland.» Die Schwierigkeit bei der Beschreibung der Tatorte liege in diesem Falle darin, dass sie diese nicht zu genau beschreiben könne. «Schliesslich will niemand, dass das eigene Wohnhaus als Ort des Mordes dargestellt wird.»

REKLAME

WR305-H

über 25 Jahre **SYHATRONIK**

HONDA Feldhofstrasse 4, 8604 Volketswil Tel. 044 945 29 39 Fax 044 945 35 34 HONDA
POWER EQUIPMENT Internet: www.syhatronik.ch E-mail: syhatronik@syhatronik.ch MARINE

Schneefräsen Generatoren Schlauchboote Spritzgeräte

Service und Reparaturen aller Marken Hauseigene permanente Ausstellung sowie eine Werkstatt mit Lehrlingsausbildung und gut geschultes Fachpersonal

WR305H-H